



Orient Okzident Gesellschaft



Presseerklärung

Deutsch-Iranischer Dialog: erfolgreicher Start

Hamburger Iran-Konferenz überwindet alle Widerstände

In letzter Zeit gab es viele Anzeichen für eine Kriegsvorbereitung der NATO-Staaten und Israel gegen den Iran, die durch Iranpolitik der Bundesregierung, der auch die Medien folgten, bestärkt wurden. Mit der ersten Iran-Konferenz in Hamburg wurde nun versucht, eine authentische Stimme aus dem Iran, die hierzulande stark zensiert wird, sowie friedensbetonte deutsche Stimmen, die der Meinung eines Großteils der Bevölkerung entsprechen, in einer kontroversen Debatte zu Wort kommen zu lassen.

Prof. Udo Steinbach, ehemaliger Leiter des Orient-Instituts in Hamburg, wies auf zahlreiche Kriegsdrohungen des Westens gegen den Iran hin. Er erklärte, dass die westliche Politik in einer Sackgasse stecke, und der Dialog deshalb in der Gesellschaft gesucht werden müsse. Die Erfahrung aus den 80er Jahren zeige, dass damit erfolgreich Barrieren aufgebrochen werden könnten.

Irans Botschafter **Ali-Reza Sheikh-Attar** lieferte vor 120 geladenen Gästen auf der „Mississippi Queen“ im Hamburger Hafen einen Beweis für offene Verständigung - auch bei kritischen Fragen. Zu den angeblichen Wahlfälschungen stellte er fest, dass die Zustimmung in der Bevölkerung zum alten und neuen Präsidenten eindeutig überwiege, kritisierte aber die Vorgehensweise der Sicherheitskräfte gegen gewalttätige Aktionen insofern, dass sie anfänglich zwischen normalen Protestierenden und Anhängern terroristischer Gruppen, die vom Ausland gestützt wurden, nicht unterschieden hätten. Dabei sei bedauerlich, dass Rechtsübertretungen einer Seite grundsätzlich dazu führten, dass es weitere Rechtsübertretungen auf der anderen Seite gebe. Die globalen Probleme der heutigen Zeit gingen auf die moderne ungerechte Führung der Welt zurück, welche ihre Ursprünge in der Folgezeit des 2. Weltkrieges habe. Er bezeichnete die Botschaft der islamischen Revolution, die dieser ungerechten Weltführung eine Absage erteilt, als „Ruf der Völker nach Gerechtigkeit“. Dies sei der Grund für die Feindseligkeiten gegenüber der islamischen Revolution.

Mitveranstalter und Moderator **Christoph Hörstel** wies darauf hin, dass immerhin gestandene amerikanische Institutionen wie die Rockefeller Foundation im vergangenen Jahr Präsident Ahmadinejad einen klaren Wahlsieg vorausgesagt hatten - und erwähnte ein Gutachten der US-Universität Maryland vom vergangenen Januar, demzufolge die Wahl im Ganzen weitgehend korrekt abgelaufen sei und das Wahlergebnis grundsätzlich die tatsächlichen Mehrheitsverhältnisse im Iran wiedergebe.

Herausgeber und Autor **Jürgen Elsässer** beschrieb und kritisierte anhand von zahlreichen unbestreitbaren Tatsachen die regionale Machtpolitik der USA.

Thomas Immanuel Steinberg, Betreiber einer aufklärerischen Website, kritisierte deutsche Ministerien und die Bundeszentrale für politische Bildung. Zur Begründung gab Steinberg an, man habe lange Zeit nicht zur Kenntnis nehmen und berücksichtigen wollen, dass Irans Präsident Ahmadinedjad keineswegs zur Vernichtung Israels aufgerufen, sondern vielmehr scharfe Kritik an dessen Regierung geübt hatte. ARD, ZDF und andere namhafte Medien hätten sich inzwischen für ihre in diesem Punkt unzutreffende Berichterstattung öffentlich entschuldigt, eine Tatsache, die bis heute in manche Redaktionsstuben noch nicht durchgedrungen sei.

Die Polizei, die mit einer kleinen Sperre am Eingang zur Überseebrücke ein wirksames Hindernis für alle Störungsversuche der Protestler aufbaute, sorgte für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung. Aus dem Hotel Atlantic, das dem Druck einiger gesellschaftlich relevanten Kräfte nachgegeben und die Veranstaltung am Dienstag überraschend abgesagt hatte, wurde unterdessen bekannt, dass Mitarbeiter S. entlassen wurde. Aus zuverlässiger Quelle wurde überdies bekannt, dass Hamburger Beamte dem Betreiber der „Mississippi Queen“, der mehrere Drohanrufe erhielt, nahegelegt hatten, ebenfalls die Abhaltung der Iran-Konferenz abzusagen.

Zum Schluss erklärten Veranstalter und Teilnehmer einhellig, dass derart erfreuliche Erfahrungen nach einer Wiederholung riefen. Der Organisator und Leiter der Orient Okzident Gesellschaft **Bahman Berenjian** erklärte, dass es sich hierbei um einen deutsch-iranischen Dialog handele und um keinen inneriranischen Dialog in Deutschland. Die Veranstalter hoffen auf wachsende Einsicht auf allen Seiten, die den Frieden durch Dialog stärken könne und freuen sich auf die nächste Iran-Konferenz.

München-Berlin, den 14.02.2010



Christoph R. Hörstel
Managing Director
Hörstel Networks
md@hoerstel.ch



Bahman Berenjian
Geschäftsführung
Orient-Okzident-Gesellschaft
info@oog-berlin.de